1901. Nr. 16. Castrop, Donnerstag, den 7. Februar. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Das holländische Königspaar.



Zur heutigen (7. Februar) stattfindenden Vermählung der Königin Wilhelmina mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg geben wir unseren Lesern beistehend ein gemeinsames Bild der Genannten, welches nach der letzten photographischen Aufnahme gefertigt ist.

Zwischen zwei Feuern.

Die preußisch-deutsche Regierung befindet sich zwischen zwei Feuern. Zeigt sie sich den Wünschen der Agrarier nicht genügend willfährig, so droht ihr die Ablehnung der Kanalvorlage, gibt sie den an sie gerichteten Forderungen auf Erhöhung der Getreidezölle in vollstem Umfange nach, so droht der Zollkrieg seitens Rußlands und Amerikas.

Die erste Lesung der Canalvorlage, die am Montag im preußischen Abgeordnetenhause stattfand, ließ noch nicht klar erkennen, ob die vielfachen Versprechungen und Zugeständnisse der Regierung genügen, um das Zustandekommen des großen Verkehrs zu sichern. Die rheinischen Centrumsmänner, welche die Aufnahme der Mosel-Canalisirung in die „wasserwirthschaftliche Vorlage" vermissen, werden sicher gegen den Canal stimmen. Ebenso werden die conservativen Führer, der Graf Limburg-Stirum, der Freiherr von Zedlitz-Neukirch, obwohl sie trotz scharfer Kritik der Vorlage eine „wohlwollende Prüfung" derselben in Aussicht stellten, bei ihrem ablehnenden Votum verharren. Es fragt sich nur, ob aus den Reihen der Conservativen und des Centrums eine ausreichende Zahl von Stimmen abschwenken wird, um die Vorlage durchbringen zu helfen. Da scheint es denn, daß besonders die schlesischen Interessenkreise durch „Compensationen" hinreichend für dieselbe erwärmt worden sind, um diesmal den Sieg der Regierung erhoffen zu lassen.

Herr v. Miquel ist diesmal mit vollster Energie für die Vorlage eingetreten. Er hat nachgewiesen, daß der preußische Staatshaushalt die Mehrbelastung zu ertragen vermag, er hat auch jede Befürchtung, daß die Canäle den Eisenbahnen Concurrenz machen und dadurch ein Sinken der Staatseinnahmen herbeiführen könnten, zerstreut. Da die Canäle nicht von Privatunternehmern, sondern vom Staate erbaut würden, so liege es jederzeit in der Hand des Staates, durch geeignet Regelung der Tarife eine Schädigung der Eisenbahnen zu verhüten.

Furchtbare Hungersnoth in China.

Laffans Bureau meldet aus Peking, die Hungersnoth in Schansi und Schensi sei eine der schlimmsten in der chinesischen Geschichte. Zwei Drittel der Bevölkerung seien ohne genügende Nahrung. Ochsen, Pferde und Hunde seien verzehrt. Der Kannibalismus grassire bereits, und die Männer verkaufen, wie Prinz Tsching erklärt, ihre Frauen und Kinder zum Aufessen. In den Städten sind die Menschen wie Raubtiere und reißen denen, die etwas essen, die Nahrung aus der Hand. Die Leute sehen wie Skelette aus, ihre Hautfarbe ist schwarz. Der Hof ist von diesen entsetzlichen Scenen rings umgeben.

Der Krieg in Südafrika

Lord Kitchener hat privatim die Meinung geäußert, daß der südafrikanische Krieg noch fünf Jahre und darüber dauern könnte und daß die englische Armee vor Ablauf dieser Zeit jedenfalls nicht aus Südafrika zurückgezogen werden könnte. König Eduard ist trotz dieser trüben Aussichten jedoch entschlossen, den Kriegfortzusetzen, bis die Boeren die Waffen strecken oder vollständig vernichtet sind. Die Operationen sollen angeblich demnächst in eine neue Phase treten, und ein neuer Feldzug soll in Maßstabe begonnen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hetzjagd auf die Boeren beginnen, woran sich auch die Infanterie betheiligen soll, die der größeren Bequemlichkeit wegen auf Maulesekarren werden befördert werden. Da müßten den Boeren die Haare zu Berge stehen, wenn sie nicht wüßten, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Die Engländer können noch zehnmal schrecklichere Pläne fassen und veröffentlichen, ohne daß den Boerern ein Leid geschieht. Kommt es doch nicht auf die Pläne, sonden auf deren Ausführung an. England klappert jetzt schon die ganze Welt nach Pferden ab, und ist froh, daß es neuerdings wieder aus Ungarn, dem neutralen (!) Ungarn, 1000 Stück bekommen konnte, wo soll es aber Kavalleristen und Infanteristen hernehmen, die auch nur den allerbescheidensten Anforderungen des Kriegshandwerks genügen. Das Kitchener'sche Heer ist völlig erschöpft und neue Streitkräfte sind nicht vorhanden. Also bange machen gilt nicht!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Abreise Kaiser Wilhelms von England erfolgte am Dienstag nachmittag. Der Kaiser begab sich in Begleitung seines Oheims, des Königs Eduard, nach London und von dort nach Port Victoria, wo die Yacht „Hohenzollern" zur Aufnahme des Kaisers bereit lag.

Prinz Heinrich von Preußen ist a la suite der englischen Flotte gestellt worden. — Auf Special-Befehl des Kaisers wird die unter dem 23. Januar aus Anlaß des Ablebens der Königin Viktoria angesagte Trauer von dem Königlichen Hof im ganzen 3 Monate, also bis 22. April, getragen.

Die erste Lesung der Kanalvorlage, welche am 5. d. stattfand, ließ wenig von der leidenschaftlichen Aufregung erkennen, unter der vor anderthalb Jahren die Entscheidung über die damalige Vorlage gefallen war. Im Publikum hatte man offenbar erwartet, man würde heute eine Fortsetzung jener aufgeregten Tage erleben, denn die geräumigen Tribünen waren überfüllt. In dem nur mäßig besetzten Hause dagegen schien man die Vorgänge von 1899, die doch bis in die letzte Zeit hinein gewirkt hatten, ganz vergessen zu haben. Jedenfalls war man sichtlich bemüht, sie möglichst vergessen zu machen und Dinge nicht zu berühren, die von vornherein wieder einen Mißton in die Verhandlungen bringen konnten. Man debattirte ruhig und sachlich, wie über eine beliebige andere Vorlage von Wichtigkeit. Ministerpräsident Graf Bülow hatte es nicht einmal für nothwendig gehalten, der Sitzung beizuwohnen. Er glaubte wohl, einstweilen mit seiner Antrittsrede genug gethan zu haben, und sein Pulver aufzusparen. Bedürfen wird man seiner allem Anschein nach noch dringend. Klarheit über ihr schließliches Schicksal wird freilich niemand von der ersten Berathung erwartet haben; am allerwenigsten durfte man erwarten, bereits ihre Annahme gesichert zu sehen; höchstens durfte man hoffen, eine Basis für nicht allzu luftige Vermuthungen über die weitere Entwickelung der Dinge zu gewinnen. Am ersten Tage haben nun bereits die Redner aller in Betracht kommenden Parteien das Wort ergriffen, aber man ist so klug als wie zuvor. Wer heute prophezeihen wollte, auf welcher Seite sich am Ende die Waage neigen werde, würde einen, der das Gegentheil prophezeihte, schwerlich wiederlegen können. Wenn wir daher sagen, daß uns die Aussichten der Vorlage nicht besonders günstig zu stehen scheinen, so geben wir im wesentlichen nur den subjektiven Eindruck wieder, den wir und andere von den Verhandlungen gewonnen haben.

Der Liberale Verein in Hamburg hatte eine Versammlung einberufen, die von etwa 1200 Personen aller Parteien versucht war. Sie nahm nach einem Referat von Dr. Barth über das Thema „Handelsverträge oder Brodwucher?" unter stürmischer Zustimmung einmüthig eine Resolution an, daß alle Bestrebungen, die auf Erschwerung der Handelsverträge gerichtet wären, zu bekämpfen und insbesondere die Brodgetreidezölle zu verwerfen seien als eine ungerechte Belastung der Arbeiterbevölkerung. In Potsdam haben sich die Liberalen aller Schattirungen zusammengeschlossen, um vereint gegen die handelsvertragsfeindlichen Pläne der Agrarier und ihrer Bundesgenossen Stellung zu nehmen.

Als der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Hodenberg bei einem Stiftungsfest eines welfischen Vereins in Hildesheim (Braunschweig) die Aeußerung gebrauchte: Wir wollen nicht eher ruhen, bis unser König wieder in seine Rechte eingesetzt ist, löste der die Versammlung überwachende Polizeibeamte dieselbe auf.

Ausland.

Niederlande. Die Vermählungsfeierlichkeiten wurden am Montag durch ein von drei Vereinen gebrachtes Ständchen und glänzende Illuminationen der Stadt eingeleitet. Eine große Menge hörte auf dem Platze vor dem Palais unter großer Begeisterung die wohlgelungenen Gesangvorträge. Die Königin sprach den Leitern der Aufführung ihren Dank aus. Später machte die Königin in Begleitung ihres Verlobten und der Königin-Mutter eine Rundfahrt durch die herrlich geschmückten Straßen der Stadt. Die Bevölkerung gab überall ihrer freudigen Stimmung in lebhafter Weise Ausdruck.

Italien. Von einer Verschwörung in Mailand zur Befreiung des Königsmörders Bresci hat die italienische Regierung Kenntniß erhalten, Bresci ist deshalb zur Nachtzeit nach Porto Logone auf der Insel Elba gebracht worden.

Londoner Blätter erörtern die Ansprache des Königs an den deutschen Kronprinzen, die Muthmaßungen über das Bestehen eines englisch-deutschen Bündnisses wachgerufen hat. Daily Telegraph sagt: Von einem förmlichen Bündniß kann nicht die Rede sein, aber eine moralische Verständigung zur Förderung der gegenseitigen Ziele ohne die mindeste Preisgabe von Sonderinteressen kann und sollte vorhanden sein. Ein Bruch zwischen Deutschland und England würde das wirthschaftliche Uebergewicht der Welt nach Amerika verlegen und würde auch ihre politischen Interessen im nahen Osten zugunsten der Mächte, die zu nennen unnöthig ist, schädigen. Deutschland braucht Zeit zur vollen Entwickelung seiner Flotte, England zur gründlichen Reform seines Heeres.

Der Standard meldet aus Schanghai vom 3. Febr.: Ein kaiserliches Edict von ungewöhnlicher Länge führt die vom Kaiser vorgeschlagenen Reformmaßnahmen an, insgesammt 98, bis ins einzelne ausgearbeitet. Das Decret ersucht alle Vicekönige und Gouverneure zu berichten, welche Reformen sie für geboten erachten, sobald der Frieden geschlossen wird.

Die Londoner Zeitung Reynolds Newspaper meldet: „Wir sind in der Lage, die furchtbare Nachricht zu veröffentlichen, daß die Pest im Heere ausgebrochen ist. Niemals war die Liste der erkrankten Soldaten so groß als jetzt. Der Typhus, dem man den Namen von Darm-

katarrh gibt, rafft jede Woche 700—800 Opfer hinweg. Die Zahl der in Krankenhäusern oder sonst in Behandlung stehenden Soldaten beträgt mehr als 20 000. Der Rest der Armee ist in Lumpen; die Soldaten sind halb verhungert, sie erhalten nicht einmal ihre regelmäßige Löhnung ausbezahlt; sie befinden sich in einem Zustande thatsächlicher oder nur unterdrückter Meuterei."

Der amerikanische Generalconsul der Oranje-Republik hält die Aussichten der Boeren für günstig, da wieder 25 000 Mann im Felde ständen, davon 8000 in der Capcolonie. Die englischen Truppen seien demoralisirt, deshalb werde der Guerillakrieg erfolgreich sein. Munition und Lebensmittel seien durch Abfangen englischer Transporte genügend vorhanden. Die englischen Verluste seien enorm; die halbe Armee sei gefallen, verwundet, gefangen oder krank. Dewet habe in einer einzigen Woche 2000 Pferde und 10 000 Rinder erbeutet und 6000 Gefangene gemacht. Die englische Weltmacht sei in ihren Grundfesten erschüttert. England müsse Frieden schließen, um seinen finanziellen Ruin abzuwenden.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 7. Februar 1901.

)(Die theatralische Aufführung des kath. Gesellenvereins am kommenden Sonntag wird den „Thurmgeist von Grauenburg" bringen, ein Stück, welches schon an vielen Orten mit großem Erfolge zur Darstellung gekommen ist. Der ernste Grundgedanke dieses wirkungsvollen Schauspiels — die Ueberführung eines Mörders — wird durch äußerst packende, frische, humorvolle Scenen unterbrochen. — Auf der „Grauenburg" spukt es unheimlich, besonders seitdem bei einer Treibjagd der Graf Kurt v. Eberstein ermordet wurde. Der Urheber des Spukes ist nicht etwa der Geist des Ermordeten, sondern der Stallmeister vom Schlosse, der, um seine Verbrechen zu verheimlichen, auf diese Weise die Schloßbewohner, namentlich den alten frommgläubigen Diener Caspar in fieberhafter Aufregung hält. Der einzige Ungläubige, der dem Spuk energisch zu Leibe zu gehen wagt, ist der Jägerbursche, der geschworene Feind des Stallmeisters, in dem er den Mörder wittert. In dem Kampfe zwischen diesen Gegnern unterliegt der Stallmeister zunächst: des Mordes dringend verdächtig, wird er in das Burgverließ gestürzt, findet dort den ebenfalls unschuldig eingesperrten Bruder des Grafen, und im Verein mit diesem und dem Schloßherrn gelingt es schließlich, den Stallmeister und zwei Genossen als Mörder und Diebe zu entlarven. Mit der Festnahme des „würdigen Kleeblattes", der Befreiung der Unschuldigen von Haft und schwerem Verdacht schließt das spannende Stück. — Hoffentlich finden sich der Gäste viele und werden die Erwartungen aller vollauf befriedigt.

* **Bis** zum 15. Februar d. J. werden die Steuerbeträge für das IV. Vierteljahr nicht nur des Dienstags und Freitags, sondern auch an den übrigen Wochentagen von morgens 8½—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr in Empfang genommen.

** Der berittene Gensdarm Herr Bonsack von hier ist nach Querenburg versetzt worden. Die besten Wünsche nimmt der pflichttreue Beamte mit in seinem neuen Wirkungskreis, wo derselbe hoffentlich noch lange seines schweren und verantwortungsvollen Amtes walten wird.

** Der Thierarzt und frühere Schlachthofverwalter, Herr Wortmann, befindet sich thatsächlich noch unter den Lebenden, was wir zur Freude seiner vielen hier hinterlassenen Freunde sowie zur Genugthuung aller Bürger, die an dem ehrenwerthen Herrn während seines Hierseins nur gute Seiten kennen gelernt haben, zu constatieren in der Lage sind. Wir gaben z. B. ein bestimmt aufgetretenes Gerücht wieder, wonach Herr W. in Gefangenschaft der Engländer gerathen und als angeblicher Spion den Kriegsgesetzen zum Opfer gefallen sei. Daß das letztere nicht der Fall, wissen unsere Lesee schon. Ein an uns gerichtetes Schreiben, datirt: „Indischer Ocean, auf dem Schiffe Canada, 7. Januar 1901", läßt nicht genau erkennen, ob Herr W. sich in Gefangenschaft befunden hat oder nicht. Nach diesen Brief war er von Anfang Juni bis zu Anfang Dec. v. J. von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten und es ihm unmöglich, irgend welche Nachrichten nach Deutschland gelangen zu lassen. Seine Eltern waren in begreiflicher größter Sorge und haben sich dieselben bei dem deutschen Consulat in Pretoria nach dem Verbleib ihres Sohnes erkundigt. Herr W. befand sich bis dahin in dem Gefolge des Boerengenerals De Wet und am 7. Januar cr. auf dem Wege nach Indien. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Ich habe jetzt Transvaal den Rücken gekehrt, da der Krieg dort kein Ende zu nehmen scheint. Augenblicklich bin ich auf der Reise nach Bombay in Indien; von hier aus denke ich nach China zu reisen, um mir dort etwas vom Kriege anzusehen, d. h. wenn ich noch so früh eintreffe." Des weiteren stellt Herr W. uns einige Berichte über seine Erlebnisse zur Veröffentlichung in Aussicht und werden wir nicht verfehlen, nach Eintreffen derselben unseren geehrten Lesern davon Mittheilung zu machen.

** Als erster Frühlingsbote wurde uns gestern seitens des Herrn Kapellmeisters Meier ein munterer Schmetterling überreicht. Es ist dies ein sehr schön ausgewachsener Flügler, was in Bezug auf die jetzige Jahreszeit als eine große Seltenheit zu betrachten ist.

* Mit welch unangenehmen Folgen das leidige Schneeballenwerfen verbunden ist, beweist folgender Fall, der sich gestern Abend kurz vor 7 Uhr auf der Münsterstraße zutrug. Daselbst trieben sich einige halbwüchsige Burschen herum und suchten ihre „Brutalität" dadurch zu beweisen, daß sie sich durch gegenseitiges Werfen usw. producirten. Eine Partie suchte die andere zu überwältigen und wurde gegenseitig so dicht geworfen, daß es nur so Kugeln regnete. Ein gerade des Weges daherkommender Bergmann, der von der Schicht kam und auf den Heimweg begriffen war, wurde bei dieser Gelegenheit so heftig ins Gesicht getroffen, daß dasselbe gleich anschwoll und noch kaum aus den Augen sehen konnte. Sich der That bewußt, machten sich die Bengels schleunigst aus dem Staube. Es wäre daher angebracht, gegen derartige Excesse energisch einzuschreiten und wäre für solche Lümmels eine tüchtige Tracht Prügel am Platze.

* Eine neue Verordnung zum Schutze des Dortmund-Ems-Canals ist seitens des Oberbergamts erlassen worden: Es wird u. a. in derselben folgendes bestimmt: „Unter den Bauwerken bei Olfen zur Führung des Canals über die Lippe und zur Hebung der Canalspeisewasser, unter dem Schiffshebewerk bei Henrichenburg, sowie in der Umgebung der vorgenannten Anlagen bis zu 600 Meter Entfernung von den äußern Begrenzungslinien sind bergmännische Arbeiten jeder Art, einschl. Schürfarbeiten, untersagt, sofern sie nicht von dem unterzeichneten Oberbergamt schriftlich genehmigt sind. Im übrigen darf unter dem Canal und bis zu einer Entfernung von je 300 Metern von der Canalmittellinie nur Abbau mit vollständigem Bergeversatz geführt werden. Milderungen oder Verschärfungen dieser Bestimmungen in besonderen Fällen bleiben dem Beschlusse des Oberbergamts vorbehalten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft." — Die Strecke des Dortmund-Ems-Canals zwischen Kilometerstein 13 und Hebewerk mußte wegen Undichtigkeit vollständig trocken gelegt werden. Voraussichtlich wird eine 14tägige Störung eintreten.

* Die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke werden jetzt vielfach im öffentlichen Verkehr nicht mehr in Zahlung genommen mit der Begründung, daß diese Geldsorte bereits außer Cours gesetzt worden sei. Letzteres ist indessen nicht der Fall. Das bezügliche Gesetz vom 13. Juni 1900 führt aus, daß die silbernen 20-Pfennigstücke nicht vor dem 1. Januar 1902 und die Nickel-20-Pfennigstücke nicht vor dem 1. Januar 1903 außer Cours gesetzt werden dürfen. Das einzig Erhebliche ist, daß die Staatskassen (bei der Post, Eisenbahn u. s. w.) angewiesen worden sind, die 20-Pfennigstücke anzuhalten und nicht wieder auszugeben, um eine allmähliche Zurückziehung dieser Geldsorte herbeizuführen. Anders steht es mit den goldenen 5-Markstücken. Diese sind seit dem 1. Januar d. J. für den allgemeinen Verkehr außer Cours gesetzt, werden aber bei den Staatskassen noch bis zum Jahresschlusse in Zahlung genommen resp. gegen anderes Geld eingewechselt. Die 20-Pfennigstücke sind noch bis zum Jahresschluß umlauffähig.

* **Hoffstede.** Ein hiesiger Mann versuchte seinem Leben ein Ende zu machen. Zuerst wollte er sich aufhängen, wurde aber von den Angehörigen daran gehindert. Als er darauf in Gewahrsam genommen wurde, sprong er aus der 2. Etage in einen tiefen Brunnen. Als Leiche wurde der Unglückliche an's Tageslicht befördert.

* Nach Ausweis der von den **Dortmunder** Hotels und Gastwirthschaften eingereichten Fremdenverzeichnisse haben im Januar 11 681 Fremde in Dortmund logirt, gegen 9367 im Dezember vor. Jahres.

* In den Romberg'schen Waldungen bei **Brünninghausen** überraschte ein Förster zwei Wilddiebe. Von drei auf dieselben abgegebenen Schüssen wurde einer verwundet und konnte derselbe verhaftet werden.

* **Gelsenkirchen.** Der am 5. Februar um 3 Uhr nachmittags von Düsseldorf nach hier abgelassene Schnellzug erlitt kurz vor der hiesigen Station dadurch einen längeren Aufenthalt, daß ein Wagen in Brand gerieth und ausrangirt werden mußte. Der ganze Betrieb erlitt dadurch eine 2stündige Verspätung.

* Ein Metzger aus **Schwerte** begab sich am 31. Jan. nach Rheinen, um Vieh zu kaufen. Bis heute ist derselbe nicht zurückgekehrt, man befürchtet, daß ihn ein Uuglück betroffen oder ein Verbrechen an den Mann verübt worden. Der Verschollene hatte eine größere Summe Geld bei sich.

* **Schwerte.** Die Zeichen mehren sich auch hier, daß die guten Zeiten der Industrie vorüber sind und der schon seit mehreren Wochen bemerkbare Rückgang leider noch keineswegs abgeschlossen ist. So wird auf der hiesigen „Eisenindustrie" nur noch an drei Tagen in der Woche gearbeitet und auch dann meistens nur in Tagschicht. Das „Westfälische Nickelwalzwerk", das bisher noch keine Feierschichten einzulegen brauchte, läßt von jetzt ab nur an vier, und in der nächsten Woche nur noch an drei Tagen arbeiten. Größere Arbeiterentlassungen sind noch nicht vorgekommen. Nichtsdestoweniger sehen auch die Kaufleute der Zukunft mit banger Sorge entgegen, denn der große Lohnausfall bedeutet für sie eine enorme Schädigung.

* Bei **Lippstadt** ertrank ein 10jähriger Schulknabe beim Schlittschuhlaufen in der Bulke.

* **Paderborn.** Der Herr Bischof ist an der Influenza erkrankt, und es ist deshalb die geplante Abreise nach Rom verschoben worden.

* In **Hengsen** fällten Arbeiter Bäume; einer derselben kletterte in die Spitze eines Baumes, um einen Strick zu befestigen; der Mann fiel herunter und brach das Genick.

* In **Uerdingen** brannte die Zuckerraffinerie von Lüps u. Melcher nieder.

* **Essen.** Unter Leitung des bekannten Bergarbeiterführers Brust-Altenessen fand hier die Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands statt. Es wurde u. a. eine Resolution angenommen, in welcher der Gewerkverein die Erwartung ausspricht, daß die Zechenverwaltungen die Löhne nicht herabsetzen, so lange die jetzigen Kohlenpreise bleiben oder nur um ein Geringes sinken; statt Arbeiterentlassungen sollen Feierschichten eintreten. Ferner wurde eine Resolution angenommen betreffend Reform des Berggesetzes; es wurde darin lebhaft befürwortet, daß durch Gesetz festzulegen sei, daß keine Schicht unter Tag länger als acht Stunden dauern dürfe. Laut dem Geschäftsbericht hat der Gewerkverein 22 000 Mitglieder und einen Kassenbestand von 67 300 Mark.

* **Frohnhausen.** Der Schüler W. von hier stahl seinem Vater 7 Mark und begab sich dann mit dem 15jährigen J. W. „elektrisch" nach Essen, wo die Beiden ein kleines Terzerol in einem Geschäft erstanden. Die beiden Jungen haben dann in der elterlichen Wohnung des W. mit der gefährlichen Waffe so lange hantirt und geschossen, bis W. seine eigene Schwester erschossen hatte. Das Geschoß hatte sich unversehens entladen, und war das Kügelchen dem Mädchen derart in den Kopf gedrungen, daß das Gehirn aus der Wunde trat und sich der Tod nach einigen Stunden einstellte.

* Auf dem Bahnhnfe zu **Duisburg** wurde der fahnenflüchtige Soldat Berkmann vom Inf.-Rgt. Nr. 53 aus Köln von einem Vicefeldwebel des genannten Regiments verhaftet. Der Soldat verstand es, den Chargirten zu überreden, daß dieser ihm gestattete, seine in Alstaden wohnende Frau noch einmal besuchen zu dürfen. Beide fuhren nach Oberhausen und als dieselben auf der Duisburger Chaussee waren, ergriff der Deserteur die Flucht, rannte in eine Wirthschaft und aus dieser an einer andern Stelle wieder hinaus, sodaß er einen Vorsprung hatte. Es gelang dem Soldaten, zu entkommen.

* **Elberfeld,** Mit einem wohlgezielten Revolverschuß machte ein etwa 20jähriger junger Mann vor den Augen seiner Geliebten seinem Leben ein schreckliches Ende. Längere Zeit hatte er ein Verhältniß mit ihr, einer jungen Wittwe unterhalten, dann gefiel ihr ein Anderer besser, die Verlobung sollte in einigen Wochen vor sich gehen. Als der verschmähte junge Mann davon erfuhr, erschoß er sich. — Eine ermäßigung der Kohlenpreise hat der hiesige Kohlenhändler-Verein beschlossen. Hausbrandkohlen sollen 15 Pfg., Anthracitkohlen 10 Pfg. pro Scheffel billiger verkauft werden.

* **Elberfeld.** Werner Esser, Theilhaber des hiesigen Exportgeschäfts Ferd. Esser u. Co. und Consul von Columbia und San Salvador, wurde in Berlin in einem Gasthofe beim Bade von heißen Dämpfen verbrüht, als er in der Absicht, kaltes Wasser zuzulassen, aus Versehen den Hahn der heißen Zuleitung öffnete; er starb alsbald im Krankenhause.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 6. Februar 1901.

Die heute zur Verhandlung stehenden Sachen waren mit einigen Ausnahmen Privat- bezw. Beleidigungsklagen. Für unsere Leser würde es langweilig, theilweise uninteressant sein, den in der Regel solchen Anklagen zu Grunde liegenden Klatsch „breit zu treten", andererseits gelüstet es wohlerzogenen Menschen nicht nach „Delicatessen", wie sie hin und wieder auch den Grund der Anklagen bilden, und so begnügen wir uns damit, die einzelnen Sachen soweit dieselben nicht vertagt wurden, kurz zu registriren.

1. Die Beleidigungsklage des Bergmannes Symczak gegen Stasiak endete, weil Beklagter es nicht für der Mühe werth hielt, zu erscheinen, mit der Verurtheilung desselben in alle entstandenen Kosten. Der gleichfalls abwesende Zeuge erhielt ebenfalls 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

2 Vertagt wird die Sache Vogt gegen Rosenberg. Dieser lag auch eine Beleidigung zu Grunde. Wir wollen hoffen, daß die beiden, ehe der neue Termin angesetzt wird, sich aussöhnen.

3. Der Kaufmann Neufeld muß 5 Mk. bezahlen oder einen Tag „von Hause abwesend" sein, wie man zu sagen pflegt; auch hat er die Kostenrechnung zu bescheichen, dafür hat er dem Schreiner Knüttel eine Beleidigung an den Kopf geworfen.

4. Gelegenheitsarbeiter sind in manchen Fällen nicht allein Tage- sondern auch „Gelegenheits" — Diebe. Eine solche Gelegenheit faßte der aus der Haft vorgeführte Gelegenheits-Arbeiter Kosenbim Schopf; er stahl eine Rosen- oder Heckenscheere. Die Strafe dafür ist zwei Wochen Gefängniß und wurde der Dieb sofort abgeführt.

5. Ein Mann namens Döbler war angeklagt der Beleidigung des Exner. Durch die Verhandlung kam eine Einigung zwischen den beiden bald zustande; der erstgenannte nahm aber dann sein Versprechen wieder zurück und so besteht der Conflict weiter fort. Das Gericht vertagte die Sache nach diesem Ergebniß, wohl hoffend, daß sich die beiden die Geschichte doch noch mal überlegen, ehe ein neuer Termin angesetzt ist.

6. Die Bergleute Schulz und Gasciarek lagen sich auch in den Haaren; der erstere klagte auf Beleidigung, doch wurde diese Sache heute ebenfalls nicht entschieden.

7. Ein vorgeschlagener Vergleich kam im Einverständniß der Bergleute Blasstück und Kasimirzak zu Stande. Eine Beleidigung war es wieder, weshalb die beiden im Gerichtssaale ein Wiedersehen feierten. Der erstere zahlt die Kosten und damit ist die Sache abgethan.

8. Der Wirth B. sah sich einmal Veranlassung, den Anstreicher meister Hülsmann aus seinem Local zu weisen, weil H. infolge „Knäbbeleien" recht laut wurde, somit lästig war und auch den Wirth beleidigt hatte. Der Schwiegersohn des letzteren Schaumann, zeigte dem renitenten Gast in handgreiflicher Weise, wo der Zimmermeister das Loch gelassen hat und eskamotirte den H. flugs auf die Straße. Sch. soll sich dadurch der Körperverletzung schuldig gemacht haben und büßt dieses Vergehen nun mit 40 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft.

9. Eine weitere Klagesache endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Haft. Zwischen beiden hatte ein angebahnter Vergleich schon greifbare Gestalt angenommen, als die Verhandlungen in die Brüche gingen.

10. Eine Beleidigung gewichtigen Inhalts wird's gewesen sein, die der Bergm. Maczkowiak einem Standesgenossen Wittkoewiz an den Kopf geworfen hatte. Für seine vermeintliche „Redefreiheit" muß der Angeschuldigte 5 Mk Geldstrafe erlegen oder einen Tag dafür sitzen. Den Tenor des Urtheils muß derselbe auch durch die „Castroper Zeitung" veröffentlichen.

11. Die Fuhrleute Schwarzenholz und Büchte scheinen gegenseitig in „Liebenswürdigkeiten" sich haben übertreffen wollen. Bei einer Wortklauberei hat ein Wort das andere gebracht — das letzte hatte aber der Strafrichter! Damit sich die beiden nichts mehr vorzuwerfen haben, muß jeder die Hälfte der Kosten berappen. Ein tiefer Griff in das Portemonnaie wird, so hoffen wir, den gegenseitigen Groll für immer beseitigen.

12. Die folgende Verhandlung betraf wieder eine Beleidigungsklage des Bergm. Cymanski gegen den Collegen Marozmiak. „Reden ist Silber, Schweigen aber Gold", das weiß der letztere auch, wenn er die ihm zudictirte Strafe von 5 Mk. oder ein Tag Haft erledigt hat.

13. Die nun auf dem Podium erscheinenden Herren Cohen und Neuhaus hatten sich auch wegen beleidigender Delicte an Gerichtsstelle begeben müssen. Ein neu anzuberaumender Termin wird deren Sache entscheiden.

14. Der Gutsbesitzer Schulte im Hofe zu Henrichenburg hatte mit dem Wirth und Brennereibesitzer Kleinalstede daselbst einen Strauß auszufechten, der erstgenannte war aber nicht erschienen, wodurch das Verfahren — abgekürzt und des Reizes benommen wurde. Das Versäumniß wird damit geahndet, daß das Verfahren eingestellt und der Nichterschienene die Kosten zahlt.

15. Einen „würdigen" Abschluß finden die heutigen Verhandlungen in einer Sache, die wir wegen „Raummangel" nicht näher erörtern können! Ein Ausländer, Flöry mit Namen, hat die Frau Bergm. Wiesmann so schwer beleidigt, daß er dafür vier volle Wochen in den Kasten muß. Daß man mit der Ehre eines Mitmenschen nicht so ganz leichtsinnig spielen darf, wird derselbe nun wohl wissen. Ein in der Sache verwickeltes Mädchen, Sigger heißt sie, erzielte Freisprechung. Binnen 14 Tagen hat Bestrafter das Urtheil durch die „Castroper Zeitung" publiziren zu lassen. Der Missethäter wurde sofort in „Gewahrsam" gebracht.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 16

Druck und Verlag der Ph. Culbaut'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Je länger, je lieber.

41) Roman von Frieda Nier.

Der große Concertsaal, in dem einst Volkmar Felsen seinen ersten, großen Erfolg errungen hatte, war wiederum dicht gefüllt mit einer unruhigen, erwartungsvoll harrenden Menge. Allein diesmal waren es vorwiegend Herren, alte und junge, die sich eingefunden hatten, trotzdem der Name Volkmar Felsen auf dem Programm zu lesen war. Die Veranstalterin des Concerts war Donna Arabella, die als die schöne Spanierin selbst dem unmusikalischten Herrn in früheren Concerten, wo sie mitwirkte, sofort aufgefallen war. Diesmal aber gab sie ihr erstes, eigenes Concert, unter der Mitwirkung des jungen, deutschen Künstlers, und dies war der Grund, daß zu Ende der Saison der große, viele Hundert fassende Saal vollständig ausverkauft war.

„Ich hoffe, Sie werden das Publikum voll und ganz befriedigen," sagte der junge Künstler, indem er der Sängerin die Hand reichte, „meine Wünsche haben Sie, Donna Arabella."

Die schöne Spanierin, die eben noch nachlässig auf dem kleinen Sopha im Künstlerzimmer gelehnt hatte, war aufgesprungen und reichte nun dem jungen Mann beide Hände mit Ungestüm, indem sie ihn mit ihren großen, verschleierten Augen einen Augenblick wie träumend anschaute.

„Wenn Sie so mit mir reden, so weiß ich, daß ich das Publikum befriedigen werde," sagte sie rasch, „wissen Sie, daß meine Erfolge nur von Ihnen abhängen?"

Er sah sie verwundert an, was meinte sie damit? Er verstand sie nicht. Unwillkürlich dachte er an das, was ihm Mary einst gesagt hatte, sollte sie wirklich recht haben? Sonderbar war diese Abneigung auf jeden Fall, seine kleine Hausgenossin war nicht zu bewegen gewesen, ein Billet für das Concert anzunehmen, trotzdem ihr Freund spielte, sie war dabei geblieben, „ich will die Spanierin nicht an ihrer Seite sehen und ihrem Gesang lauschen, wenn ich weiß, wer sie begleitet." — Sie hatte sonst keinen harten Kopf, die kleine fügsame Mary, aber hierin war sie fest geblieben. — —

Das Concert hatte begonnen, und die junge, schöne Sängerin war mit Wohlwollen aufgenommen worden. Sie hatte eine eigene Art zu singen, leise, flüsternd im Anfang, schwoll ihre Stimme plötzlich so gewaltig an, daß ein jeder mit Recht staunte und ihr reichen und wohlverdienten Beifall zollte. Sie konnte mit einer Leidenschaft singen und dabei so überzeugend, daß niemand im ganzen Saal zweifeln konnte, was sie gab, war ihr innerstes, eignes Empfinden, dabei hatte ihre Stimme einen großen Wohlklang und eine bedeutende Tonfülle, nur manchmal, bei besonders zarten Stellen war es, als ob ein leichter Schleier über ihr ruhe, was ihr einen eigenen, geheimnißvollen Zauber verlieh. War es ein Wunder, wenn sich von Nummer zu Nummer die Begeisterung steigerte, und das Publikum immer von neuem Beifall klaschte, ruhten doch sogar die ernsten Augen des jungen bleichen Künstlers überrascht auf dem Antlitz der Sängerin, als ob selbst er solche Triumphe nicht erwartet hätte, als ob auch ihn ihre herrliche Stimme, ihre wunderbare Weise zu singen, verwundere. Ja, er hatte nicht geglaubt, daß Donna Arabella so singen würde. Er kannte ja ihre Stimme zur Genüge, allein diese Leidenschaft, diese Kraft und Fülle, die sie im Concertsaal entfaltete, hatte er im Zimmer bei den ernsten Studien nie an ihr bemerkt, hatte sie ihn damit überraschen wollen? Oder war sie gerade an diesem Abend besonders gut disponirt und aufgelegt? Ihre Wangen hatten sich geröthet, sie schien glücklich zu sein in ihren Erfolgen. Allein um den vollen, rothen Mund lag doch eine eigenthümliche, herbe Falte, und die großen, dunkeln Augen erschienen dem jungen Mann noch mehr verschleiert, als zu Anfang des Concerts. Hatte sie einen Kummer, ein geheimes Leid? Er kannte ja jeden Ausdruck in dem schönen Antlitz so gut, so sah sie nicht aus, wenn sie glücklich war.

Hatte er sich in ihr getäuscht, wenn er geglaubt hatte, sie würde am Ziele ihrer Wünsche sein, wenn sie als eine gefeierte Sängerin genannt werden würde? Verlangte sie doch noch mehr vom Leben, trachtete sie im stillen nach einem andern Glück, nach einem tieferen, das das Herz befriedigt und nicht nur den Stolz, das Selbstgefühl kitzelt? — Allein es war Zeit, solche Gedanken fallen zu lassen, denn er befand sich ja im Concertsaal, er saß am Flügel und sollte die schöne, gefeierte Sängerin mit ganzer Kraft unterstützen, denn das Publikum, das kritelnd und bewundernd zugleich da unten saß, verlangte schon viel von ihm, war er doch einer der bekanntesten und begehrtesten Pianisten New-Yorks. — Mit ganzer Hingebung für seinen Beruf saß er nun wieder am Flügel und wieder entzückte sein herrliches gefühlvolles Spiel jedermann, und er mußte dacapo spielen, einmal, zweimal, seine Klaviervorträge waren so wundervoll, daß man fast die Sängerin, die doch die Hauptperson des Abends war, darüber vergaß.

— Noch zwei Lieder hatte sie zu singen, zwei spanische Romanzen, die sie in ihrer Muttersprache vortragen wollte. Mit lautem Applaus begrüßte man sie wieder im Saal, und im nächsten Augenblick erklang die herrliche, berückende Stimme, und das Publikum ward still und lauschte wie verzückt. Es war, als ob eine Sirene auf dem Podium stände, die mit ihrem Gesang die ganze Menge verzaubern wollte, so lockend und verführerisch quollen die Töne hervor, und kein Mensch im Saal blieb unberührt — keiner.

Selbst der junge Künstler schien gefangen zu sein von dem Zauber ihrer Stimme, von dem Zauber ihrer Erscheinung, wie gebannt hingen seine Augen an der hohen Gestalt, während die letzten lockenden Töne aus ihrer Brust hervorquollen und im Saale verklangen.

Das Concert war zu Ende. Ein Blumenregen rauschte zu den Füßen der Sängerin nieder, lächelnd verneigte sie sich nach allen Seiten, freundlich grüßend und dankend. Zwei Zugaben waren bereits vom Publikum erklatscht worden, die mit Jubel aufgenommen worden waren, mit doppeltem Jubel, weil es Kompositionen Volkmar Felsens waren. Mit liebreizendem Lächeln hatte die schöne Spanierin angesichts der Menge dem bleichen, jungen Künstler einen ihrer schönsten Lorbeerkränze gereicht und ihn an den Rand des Podiums drängend, mit ihren strahlenden Augen angeschaut, ihm die Hand gedrückt und ihm laut mit herzlichen Worten für seine Hilfe gedankt.

„Ohne ihn wäre ich nie das geworden, was ich jetzt bin," so hatte sie geschlossen, und dem jungen Mann hatte es geschienen, als ob ihre Stimme leicht gezittert hätte.

Sie war so eigenthümlich aufgeregt, war nur dieser Triumph schuld daran? Warum war ihm so eigenthümlich zu Muthe in ihrer Nähe, sie war ihm doch so gänzlich gleichgültig, wenn er auch ihre Schönheit und ihre Stimme bewundern wußte.

Nun stand sie ihm im Künstlerzimmer gegenüber, und ihre Augen ruhten mit einem eignen, lockenden Ausdruck auf ihm, drinnen im Saale aber harrte das Publikum laut klatschend der Wiederkehr der beiden Künster, es verlangte noch eine dritte Zugabe.

„Soll ich noch ein Lied singen, Herr Felsen?" fragte Donna Arabella, und ihre Stimme klang weich und voll, „was denken Sie?"

„Ich weiß nicht, machen Sie es, wie Sie wollen, natürlich freuen sich die Leute, wenn Sie noch einmal singen."

„Sie wollen mir noch ein Lied begleiten?"

Er nickte.

„Nun denn, ich habe noch das Sieber'sche Frühlingslied mit," sie reichte ihm dann ein Exemplar. Auf die hohe, weiße Stirn des jungen Mannes hatte sich eine tiefe Falte gelegt, es war, als ob er merklich bleicher würde, als er rasch erwiderte:

„Verlangen Sie alles von mir, nur nicht, daß ich dieses Lied begleiten soll, ich werde es nie mehr spielen," er hatte die letzten Worte stark betont. Die Spanierin sah ihn überrascht und enttäuscht an. Im nächsten Augenblick aber legte sich ein trotziger Zug um ihren vollen Mund, und sie erwiderte in herrischem Tone:

„Haben Sie auch das Recht, mir Ihre Begleitung zu versagen, wenn ich Sie doch für diesen Abend engagirt habe? Ich will dieses Lied singen, und ich fordere von Ihnen, daß Sie meinem Wunsche willfahren," sie stand mit stolz erhobenem Haupte vor ihm, in ihren Augen loderte ein unheimliches Feuer.

Er hielt ihren Blick ruhig aus, kein Zucken in dem bleichen Gesicht zeugte von einer inneren Erregung.

„Singen Sie ein anderes Lied und ich bin sofort bereit," sagte er mit Ruhe. „Frühling und Liebe" von Sieber aber, werde ich nie mehr begleiten, Ihnen nicht und keiner anderen Sängerin, sie mag nun heißen, wie sie will."

„Herr Felsen, Sie haben es einmal begleitet einer Dame, die Sie liebten, ich weiß es, oh, gewiß Sie haben einst geliebt, da spricht man so," stieß Donna Arabella hastig hervor, und ihre Augen hingen an ihm, wie mit verzweifelter Leidenschaft, „aber ist es Ihr Ernst, daß Sie „nein" sagen zu den Wünschen einer Donna Arabella? Wissen Sie auch, daß mir die andern Männer zu Füßen liegen, daß sie alle froh wären, wenn ich sie um etwas bäte, daß ich sie alle verachte, alle, nur Sie nicht, weil Sie eben so ganz anders sind, als die andern alle, — o, Volkmar Felsen, wissen Sie denn nicht, daß ich Sie leidenschaftlich liebe?"

Sie war vor ihm niedergefallen, und ihre Hände umklammerten die seinen krampfhaft, der junge Künstler trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Eine Sekunde ruhten seine Augen wie gebannt auf dem erregten, wunderbar schönen Antlitz der Spanierin, dann sagte er mit ruhiger, fester Stimme:

„Es mag sein, daß andre Männer, die in meiner Lage wären, Sie emporziehen und zu Ihnen sagen würden, „ich liebe Dich, Donna Arabella, weil Du schön bist und mir Deine Liebe entgegen bringst," — ich aber sage Ihnen, daß ich, wenn ich überhaupt je noch lieben würde, mir nie ein Weib erwählen würde, was um meine Liebe flehend vor mir im Staube gelegen hat, Donna Arabella, der echte Mann wendet sich mit Abscheu ab, und ich sage Ihnen, daß ich es nicht leiden kann, wenn ein Mädchen um des Mannes Liebe buhlt, und daß ich nicht anders kann, als Sie verachten."

Er hatte schnell gesprochen und versuchte nun, sich los zu machen, doch sie klammerte sich nur fester an.

Vermischte Nachrichten.

* Infolge der gewaltigen letzttägigen Niederschläge wird von einzelnen Nebenflüssen des Rheins bereits Hochwasser gemeldet, die Ruhr stieg im oberen Laufe um 2½ Meter, weite Niederungen überschwemmend. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß keinerlei Vorkehrungen getroffen werden konnten. Die Fluth richtete theilweise großen Schaden an. Im unteren Laufe der Sieg wurde alles überschwemmt, zahlreiche Einwohner konnten nur das nackte Leben retten. Auch im gesammten Wesergebiete herrscht Hochwasser. Die Schiffe suchen erneut schleunigst die Schutzhäfen auf.

* Kiel. In einer entlegenen Straße erschoß sich der Marine-Oberleutnant v. Schwartz vom Linienschiff „Kaiser Friedrich III." Die Veranlassung zum Selbstmorde sollen Schulden sein.

* Die Krisis im Zeitungsgewerbe. 106 Zeitungen und Zeitschriften haben in Deutschland mit dem 1. Januar ihr Erscheinen eingestellt.

* In Masuchhowken (Ostpreußen) erhängte sich die 14jährige Tochter eines Schneiders, weil ihr die Mutter kein Barett kaufen wollte.

* Konitz. In der Mordsache Winter ist absolut nichts Neues von Belang zu berichten. Wenn auch die Affäre nach wie vor in der Stadt das Hauptgesprächsthema bildet, so dringt doch von den Einzelheiten der laufenden Untersuchung, die überaus geheim geführt wird, nicht das Mindeste in die breite Oeffentlichkeit. Was über die Angelegenheit sonst gesprochen und geschrieben wird, gehört lediglich in das Reich der Kombinationen. Vorläufig heißt es: abwarten.

* In einem in Wien verhandelten Prozeß gegen die Eheleute Ott wegen Ermordung ihres fünfjährigen Sohnes und Verbrennung der Leiche wurde der Angeklagte Ott wegen Mordes zum Tode durch den Strang, Frau Ott wegen Mitschuld am Morde zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

* Riesenfeuer werden jetzt in Italien, um die arme Bevölkerung gegen die ungewohnte Kälte zu schützen, in fast allen größeren Städten auf den öffentlichen Plätzen angezündet.

* Die Brennnessel als Thee genossen ist ein vorzügliches Mittel für Lungenkranke; heilend wirkt dieser Thee bei Lungenleiden, die sich erst im ersten Stadium befinden. Man sammle im Frühjahr und Sommer die jungen Pflanzen, am besten, wenn sie blühen, und lasse sie trocknen. Bei Erkältungen, deren Folgen öfter Lungenbeschwerden sind, setze man Thee davon und trinke täglich einige Tassen davon. Wer den übrigens nicht unangenehm schmeckenden Thee nicht gut trinken kann, versüße sich das Getränk. Schon für 10—20 Pfg. kann man die Brennnessel in den Apotheken haben. Man versuche es nur einmal damit. — Brennnessel gegen Blutungen. An der Lyoner Veterinalschule wurde eine Reihe von Versuchen durchgeführt, die bewiesen, daß die Brennnessel ein vorzügliches Wundmittel ist. Man stellte aus der Pflanze ein Pulver in folgender Weise her: 400 Gramm frische Brennnesseln wurden in Alkohol maceriert 150 Gramm der im Ofen getrockneten Pflanzen in einem Mörser pulverisirt, hierauf die Masse der alkoholischen Flüssigkeit zugefügt, dann der Alkohol durch Hitze vertrieben und das Gemisch über dem Oelbade bei 120 Grad getrocknet. Die zurückbleibenden Pflanzentheile wurden wiederum im Mörser zu einem feinen Pulver zerstampft und dann im Gebrauch genommen. Das auf Wunden gestreute Pulver verursacht schnelle Gerinnung des Blutes, es übertrifft hierin das Eisenchlorid. Die Vernarbung kommt schneller zustande, als beim Gebrauche der gewöhnlichen Mittel. Die ausgezeichnete Wirkung ist besonders auf die abstringirenden Eigenschaften der Nessel zurückzuführen.

* (Unbedacht.) Onkel: „Jedesmal, wenn ich Dich besuche, treffe ich auch den Gerichtsvollzieher bei Dir!" — Neffe: „Du kommst aber auch recht häufig, Onkel!"

* (Im Zweifel.) Das kleine Töchterchen vor dem Ausgehen: „Mama, soll ich mir die Hände waschen oder Handschuh' anziehen?"

* Lehrerin: „Ihr Söhnchen fehlt fortwährend in der Klasse, er scheint nicht gern zu lernen." Vater (Sozialist) sehr stolz: „Ja, der Junge macht mir Ehre — er pflegt schon jetzt den Klassenhaß."

* Der kleine Afrikander: „Du, Großvater, was steigt denn über jener Telegraphenlinie für ein blauer Nebel in die Höhe?" Großvater: „Vielleicht eine neue Siegesdepesche, die der Kitchener heimschickt."

* (Jugend von heute.) Betracht' ich so die heut'ge Jugend, — Faßt mich ein Schrecken, ein gelinder: Vor lauter wahren Wunderkindern — Sind Wunder schon die wahren Kinder.

* (O, diese Strohwittwer!) A. (abends in der Kneipe): „Wie ist das, Sie kommen ja jetzt immer erst nach zehn Uhr?" — B: „Ja Wissen Sie, eher kann ich nicht fort; meine Frau ist nämlich im Seebad, und die telephonirt jeden Abend um halb Zehn an, ob ich schon zu Hause bin!"

* (Gestörte Illusion.) Gelegenheitsdichter: „Sie haben mich hierher bestellt!" — Privatier: „Jawohl. Ich möchte ein recht schönes Gedicht zum Geburtstage meiner Frau!" — Dichter: „Sehr wohl! . . . Dürfte ich Ihre Gemahlin wohl einmal sehen?" — Privatier: „Nein — nur dees net . . . sonst wird's nichts!"

* (Setzerteufel.) „Die Ankunft eines überglücklichen Jungen zeigen an" „Die prächtigen Eltern."

* (Befähigungsnachweis.) „Herr Förster, möchten's net meinen Bub'n in Lehr' nehmen?" — „So, Ihr wollt ihn a Jäger werden lass'n, schießt er denn so gut?" — „Na, dös net, aber er lügt schon wie gedruckt!"

* (Annonce.) Bitte, meiner Frau nichts mehr zu borgen sondern mir, da ich für nichts aufkomme.

Es
eit
fei
Jed
Vormbau
„E
dasselbe
Abfärben u
erhält die
derbar wei
Zeitungen
Waschm
empfohlen
keinem H
„Eur
15 Pfg. in
zu haben.
Friedr.
Münster
Vorzügl
Garantirt
R
schon
Specialit
Leere Fla
PI
modern
Pianino
führung
Harmo
in reic
Ruc
Ho
Sr. Maj
Ba
Bei Ka
Repara
man
hunder
durch

Verlegte mein **Möbel-, Polster-, Decorations- u. Betten-Geschäft** nach

Münsterstrasse 20a.

Mein Geschäftshaus ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und kann ich den Wünschen eines geehrten Publikum von Castrop und Umgegend in allen Ansprüchen gerecht werden und lade zur gefl. Besichtigung ein.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, wie bekannt nur gute und solide Waare zu führen.

Peter Mönnich, Möbelgeschäft, Castrop.

40 Musterzimmer

in verschiedenen Holzarten und Ausführungen sind ständig aufgestellt.

Lieferung frei ins Haus.

Eigene Polster- und Schreinerwerkstatt im Hause.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka"
dasselbe, **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,**



macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka", wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel d. Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Packet **15 Pfg.** in allen besseren Geschäften zu haben.

Friedr. Bitter, Castrop,
Münsterstrasse 22a empfiehlt:
Vorzügl. Cigarrenfabricate
zu Fabrikpreisen.
Garantirt reinen **Weiß-, Süd-** und
Roth-Wein
schon zu 80 Pfg. die 3/4 Ltr.
Specialität: **„Krankenweine."**
Leere Flaschen nehme in Zahlung.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers.

Barmen-Berlin-Köln Hamburg.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.
A. Schürmann.

Elliot Räder!
1900
Das denkbar Beste!
Für Jeden, der ein Rad braucht, giebt mein illustrirt. Hauptkatalog
neue
wertvolle
Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.



Ein Haus,
massiv, bestehend aus 9 Zimmern und Garten, steht unter der Hand preiswerth in Obercastrop zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei
Heinrich Degener,
Henrichenburg.


und


Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis u. franco.
Waffenfabrik Kreiensen (Harz).

Eine grau-getiegerte

Ulmer Dogge
zugelaufen. Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen bei
Gastwirth Fr. Zimmermann,
Grumme.

Ein bis zwei
möblirte Zimmer
mit Frühstück, ev. mit voller Pension zu haben.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmnngen des Ortsstatuts betreffend die Anlegung Verlängerung und Bebauung von Straßen in der Gemeinde Mengede vom 12. März 1894

22. Dec. 1894 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die den Anliegern folgender Straßen zur Last fallenden Wegebaukosten für die Hälfte der Straßenbreite durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 30. Januar cr. auf pro laufende Meter wie folgt festgesetzt sind:

1.	Brüninghauser Straße	6,87 Mk.
2.	Dortmunderstraße	4,67 „
3.	Böhmerstraße	4,50 „
4.	Waltroperstraße	7,65 „
5.	Königstraße mit Bordsteinen	12,74 „
	Königstraße ohne Bordsteine	10,93 „
6.	Friedhofstraße	8,75 „
7.	Siegenweg	13,25 „

Die Nachweifung über die Straßenbaukosten liegt vom 5. Febr. cr. ab auf 14 Tage auf dem Amtsbureau hier offen.

Mengede, den 2. Februar 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher. D. Schröder.

Das Blumengeschäft von
Anton Hintzen Wwe.,
Castrop, Wittenerstraße 36a, empfiehlt:
täglich frische Schnittblumen, frische Grabkränze, Brautkränze und Bouquets nach neuester Bindeart in jeder Preislage.
Ferner mache ich auf meine große Auswahl in
blühenden u. Blattpflanzen, künstlichen Kreuzen, Kränzen, Bouquets, Körbchen, Vasensträußen und Topfblumen aufmerksam.

Geschäfts-Eröffnung.

Theile den Bewohnern von **Castrop** und **Umgegend** mit, daß ich mit dem heutigen Tage eine



Pferdemetzgerei

eröffnet habe. **Portionen** werden zu jeder Tageszeit verabreicht.
Achtungsvoll
Theodor Dilldrop,
Wittenerstraße 58.

Bei Todesfällen

übernehmen wir die schnelle Lieferung von
Todtenzetteln und Trauerbriefen
welch letztere auf Wunsch kouvertiert, adressiert und frankiert werden.
Auch besorgen wir die
Todes-Anzeigen
in auswärtigen Zeitungen.
Heinr. Schmitz, vorm Ph. Culbart,
Castrop und Rauxel.

Aufruf.

1. Der Kuhschweizer **Peter Frimmersdorf,**
2. der Knecht **Michael Mingio,**

zuletzt in Schwieringhausen b. Mengede wohnhaft gewesen, sollen als Zeugen vernommen werden.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Genannten selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierhier oder bei der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen.
(3 M 175/00).

Dortmund 29. Januar 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Am Freitag 8. Febr. cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth **Meibert** hier, für Rechnung dessen, dem es angeht:
4 große Fässer Gurken, ca. 1000 Pfd.
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 7. Febr. 1901.
Röseler, Gerichtsvollzieher.



Verkauf.

Das Wohn- und Geschäftshaus, Münsterstr. Nr. 6 ist auf Abbruch zu verkaufen.

Offerten mit Preisangabe sind bis zum 1. März d. J. an den Unterzeichneten zu richten.

Franz Koch,
Baugewerksmeister.

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Ziehung 15. Febr.
Jährlich 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis. — Abwechs. Haupttr. in Mk.:
180 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer
bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloossgesellschaften
40 000 Loose und 40 000 Treffer!
Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Antheil und Klasse.
Anmeldungen nimmt entgegen
GUSTAV BAUDENBACH & Co.,
München.

Runkelrüben, Steckrüben
gibt ab
Schulte im Hofe,
Henrichenburg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller und Stall zum 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Meine Auswahl ist überwältigend.
Meine Waaren
sind schön und geschmackvoll.

Selten günstiges Angebot!

Meine Waaren
sind die bestgewählten Qualitäten.
Meine Preise
sind hervorragend billig.

Hemdentuch 12 Pfg.
dick und feinfädig, beste Bleiche.
Preis 55, 45, 39, 25, 18,

Schürzen-Siamosen 25 Pfg.
in schönen, frischen Dessins,
waschechte Qualität. Preis

Große Posten
Kleider-Siamosen 35 Pfg.
neue Muster, **Preis 75, 68, 55, 45,**

Bett-Cattune 24 Pfg.
ganz prachtvolle Muster.
Preis 42, 36, 28,

Gebild-Handtücher 17 Pfg.
100 cm lang 60 cm breit, schöne Dessins.
Preis

Schürzen-Druck 54 Pfg.
breite Waare, vorzüglich waschechte Qualität,
Preis

Bettwaaren
enorm billig.

Zur Confirmation:
Schwarze **Kleiderstoffe** 68 Pfg.
wunderbare Sachen.
Preis 5.90, 4.45, 3.50, 2.50, 1.40,

Doppelt gereinigte
Bettfedern u. Daunen

Besonders preiswerth! Fertige zweischl. Bettbezüge, Damenhemden, Nachtjacken, Bettdamaste und Tischgedecke habe ich ganz auffallend billig ausgelegt.

S. Kleeberg, Castrop.

Gesang-Verein „Harmonie"
Castrop.

Am Donnerstag 14. Febr. ds. Js.,
abends 7 Uhr:

Vocal- und Instrumental-Concert

im Saale des Herrn **Lueg.**

Orchester: **Die gesammte Merkert'sche Kapelle.**

Eintrittspreis an der Kasse 1,00 Mark, im Vorverkauf bei den Mitgliedern 0,75 Mark.

Lustig auf nach Bövinghausen!
Sonntag 10 Febr im Saale der Wwe. Wieschemann:

Grosse Carnevalsfeier,

bestehend aus
Concert, Theater, Ulkaufführungen, Couplets und Duette.
Besonders hervorzuheben sind:
Glückliche Flitterwochen.
Kölner Posse in einem Act
Mister **Barnum** mit seinem berühmten Phonographen. Der vergessene Hausschlüssel. Ehestandsdrama in 1 Act.
Das verzauberte Frühstück. Große Pantomime.
„Max und Waldemar". „Auf der Bank." Neue Duette.
Prozeß Sternberg. Der Gipsfigurenhändler. Original-Couplets usw. usw.
Das Theater wird ausgeführt vom dramatischen Verein „Deutsche Bühne".
Karten im Vorverkauf für Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg. An der Kasse Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
Wwe. Wieschemann.

Neu! Apollo-Ocarina! Neu!

Die **Ocarina**, dieses reizende, neue und kleine Instrument gibt einen der Flöthe ähnlichen Ton. Es ist das originellste, einfachste und unterhaltendste Instrument, welches existirt. Jedermann kann nach der gratis beigefügten Schule sofort alle Melodien künstlich zum Vortrag bringen. Der Ton ist garantirt rein. Der Preis beträgt nur

1 Mk. 50 Pfg.

nebst 24 Seiten starker Schule. Verpackung als Postpacket gratis.

Heinrich Drabert, Rostock i. M.

Die heutige Beilage der Firma

Gebrüder Kaufmann,

Castrop

ist unbedingt beachtenswerth.

Lipsky & Comp. Nachf.:

Wilhelmine Giesenberg,

CASTROP, Wittenerstr. 11.

Empfehle:

Gebr. Kaffee von 95 Pfg. bis 1.40	Mk.,	
Schweizer Käse	80	Pfg.,
Edamer „	80	„
Holländer „	70	„
„ „ ff.	80	„
Limburger „ ff.	45	„
Heringe per Dtzd.	66	„
Bückinge per Stück	5	„
Margarine von 45 bis 80 Pfg.		

Bautechnisches Bureau
von
Franz Koch,
Baugewerksmeister,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauzeichnungen aller Art, statistische Berechnungen, Kostenanschlägen, Taxen, Uebernahme von Bauleitungen, Abrechnungen etc. bei mäßigem Honorar.

Zeige den geehrten Bewohnern von **Schwerin** und **Umgebung** ergebenst an, daß ich von jetzt an jede Woche eine große Sendung

Fische

erhalte und empfehle solche in nur bester Qualität zu billigsten Preisen.
Aug. Paus, Schwerin,
Kaiser-Wilhelmstr. 11.

Ein Ladenlocal
mit Wohnung zum 1. Mai 1901 zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Fritz Busch.
Castrop,
Münsterstraße Nr. 13.
Telephon.
Empfehle bei der Kälte:
Selner Punsch in 1/1 u. 1/2 Fl.,
Gilka-Punsch, Arrac,
Ingwer, Rum, Münsterländer.
Prima Branntwein.

Gummibälle
in großer Auswahl billigst.
Peter Mönnich.

Milch
für einige Tage
Liter 12 Pfg.
Albert Hoffmann.

Ganz leise Anfrage:
Wann wird die neue Gasfabrik denn eigentlich eröffnet?
Ein im Dust rn tappender Neugieriger.